

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

**Kraus, Franz Xaver**

**Tübingen [u.a.], 1904**

Tunsel

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

## TUNSEL

Schreibweisen: in pago Brisgaugensi in villa Tonsol dicta 852, Fälschung Z. XXX 77; Tönsul 1094; Tonsul 1185; Tünsel 1399; Donsell 1492; Thansul 1583 f.

Litteratur: R. Hugard Burg und Vogtei Thunsel (Schau ins Land XVIII 17—24 mit Abb. der Burg u. s. f.).

*Prähistorisches*: In der Stadt. Alterthümer-Sammlung in Freiburg finden sich von Thunsel zwei offene Armringe von Bronze von ca. 400 v. Chr., wahrscheinlich ursprünglich einem Grabfund angehörig. (W.)

*Römische Reste*: in unmittelbarer Nähe des Ortes kreuzten sich die grosse römische Heerstrasse und der sich vom Rhein nach dem Münsterthal ziehende alte Weg (Hugard a. a. O. 17).

Die gefälschte Urkunde von 852 lässt die Freileute Junno, Wolfwin und Wolwroh dem Kl. in S. Trudpert ihre zu Tonsol gelegenen Besitzungen schenken. Die urkundliche Geschichte des Ortes beginnt mit der Erwähnung des hier angesessenen zähringischen Ministerialengeschlechtes der Herren von Tonsul, welche zw. 1091 bis 1122 zuerst auftreten (Rotal. Sanpetr.; vergl. Kindler von Knobloch Oberbad. Geschlechterbuch I 262) und welche um 1256 im Mannestamm aussterben; Anna, die Tochter des letzten Stammhalters Berthold, heirathete Rudolf von Rathsamhausen (erw. 1256, Z. IX 335). Aus dieser Zeit (1258) wird eine Munitio der Fürstenberg in Tunsel erwähnt (Fürstenb. UB. I n<sup>o</sup> 444). Eine Nebenlinie der Herren von Tunsel, die aber keine Anrechte auf die Vogtei besass, erhielt sich bis ins 14. Jh.; ihr scheint Johannes v. Tunsel anzugehören, der als Generalvikar des B. Heinrich III von Konstanz (bis 1383?) sich als Gegner des Papstes Clemens VI auszeichnete, als Pfarrrector zu Walburg und Dekan des Ruralkapitels Waldkirch-Freiburg 1374 eine grössere kirchliche Stiftung machte und 1395 starb. Die Herren v. Tunsel besaßen die Vogtei Tunsel als herzoglich zähringisches, seit 1218 als gräflich freiburgisches Lehen; der Uebergang der Vogtei an die Rathsamhausen blieb nicht ohne Anfechtung; um den Schwierigkeiten zu entgehen, kaufte S. Trudpert die Vogtei 1256 (Z. IX 339), doch erhoben sowohl die Grafen von Freiburg als die Herren v. Staufen noch lange Ansprüche, bis die völlige Vereinigung der Kirche zu Tunsel mit der Abtei 1350 durch B. Ulrich von Konstanz vollzogen wurde. Seither übertrug sie die Vogtei an verschiedene Adlige, bis (s. 1601?) dieselbe mit der Münsterthaler vereinigt wurde. Das Castrum de Tonsul wird urkundlich 1256 erwähnt (Z. XXI 467, NF. II 468). Es lag nach Hugards Ansicht auf der unterhalb des Dorfes sichtbaren Anhöhe, wo sich die Bezeichnungen 'Burgbergle', 'Burgweg' erhalten haben. Die am Fusse jener Anhöhe sich ausdehnenden 'Burghöfe' — Bauten mit Staffeligebeln und ältern Fenstergewänden (s. die Abb. bei Hugard a. a. O. S. 19, 23) — gehörten zu dem 'Dinghof' der Herrschaft.

Die Kirche erwähnt seit 1144 (Tonsul cum ecclesia; rector eccl. de Tonsul 1262; plebanus in Tonsol in decanatu Wasenwiler 1275 Lib. decim.; meister Johans von Tonsul, vormals vicarie und official ze Costencz 1376). (K.) Die jetzige Pfarrkirche (tit. s. Michaelis a.), die im 19. Jh. neu gebaut wurde, war bis zur Aufhebung des Klosters S. Trudpert Ruhesitz seiner Aebte. So findet sich neben dem Thurme rechts des Eintretenden das Epitaph des 1791 gestorbenen Abts Paulus II, ein Sarkophag aus rothem Sandstein, in die Mauer eingelassen, und ihm gegenüber ein ähnlicher Grab-

Kirche

Epitaph  
Grabstein



*stein* des nach 1800 gestorbenen Pfarrers Augustinus Violand, eines Mönches von S. Trudpert. (B.)

**Holzstatuetten** In der Kirche auf den Seitenaltären zwei *Holzstatuetten*, eine Pietà und ein sitzender Schmerzensmann, dornengekrönt; beide nicht ganz schlecht. Die Pietà scheint aus dem 15. Jh., der Christus später zu sein. Ebenda ein Rosenkranzbild auf Leinwand, Madonna mit Dominicus und Caterina v. Siena in Medaillons, unten das Fegfeuer (1751, 1855 schlecht restaurirt). Im Chor einige *Holzstatuetten* der Rococozeit (18. Jh.), die wegen ihrer Attribute ikonographisch zu erwähnen sind: S. Benedictus mit der Axt; S. Franciscus Xaverius; S. Joh. Nepomuc. mit Kreuz; S. Scholastica mit der Taube; S. Antonius Pad.; S. Dominicus; S. Anna; ein Heiliger mit zwei Tauben auf dem Buch (Benedict?); endlich ein grosses *Bild* auf Leinwand: Crucifixus mit Maria und Magdalena (18. Jh.).

**Gemälde** Der ehemalige S. Trudperter Hof ist j. *Pfarrhof*. Zu ihm führt eine grosse **Schmiedeisernes Gitter** Freitreppe mit hübschem, *schmiedeisernem Gitter*. Auch das Fenster an der Eingangsthüre hat eine schmiedeiserne Vergitterung, ausgezeichnete Arbeit des 17.—18. Jhs. Den **Steinwappen** Eingang des unter der Freitreppe liegenden Kellers ziert ein *Steinwappen* von S. Trudpert. Dasselbe Wappen, nur reicher, mit der Prälateninfül, steht über der Thüre des Pfarrhofes. Ein Fenster hat gute Barockmotive; ebenso ein Barockportal, welches, von zwei Säulen eingefasst, zum Hof führt.

**Steinhaus** In der Dorfstrasse steht ein einfaches schmales *Steinhaus*, jetzt Benedikt Sitterle gehörig, aber unbewohnt, mit Staffeldgiebel und schlicht profilirten Fenstergewänden (Abb. Hugard S. 20 u. 21). Ueber der im Rundbogen geschlossenen gut profilirten Thüre findet sich am Scheitel ein Schild ohne Inhalt aufgelegt und auf dem Sturz des obersten Fensters über der ornamentirten Hohlkehle die Jahreszahl: MDLXVI

In der Nähe von Thunsel lag der nunmehr ausgegangene Ort *Muttikofen* (Mutichoven 1179 f.), wo S. Trudpert ebenfalls begütert war (possessiones erw. 1299). Weiter der Ort *Schmidhofen* (s. d.). Die Kapelle von Muttikofen ist zu Ende des 18. Jhs. abgerissen worden (Hugard a. a. O. 24). (K.)

## UNTERMÜNSTERTHAL

(s. den Art. Obermünsterthal)

## WETTELBRUNN

Schreibweisen: Wetilbrunnen, Acta Murensia 93; Wetelbrunnen 1275; Wettilbrunnen 1284.

Der Markgraf Heinrich von Hachberg verkaufte 1284 das Vogteirecht an seinem Hofe zu Wetelbrunnen dem Kl. Tennenbach. Eine curia sita in Wettelbrunnen dicta der Ummüssigenhof, ad. ecclesiam Basiliensem pertinens, wird 1305 erwähnt; sie war Eigenthum der Herren von Rosenegge, welche sie 1331 um 12 m. silbers Schafhuser gewihtes an S. Blasien verkaufte (GLA.). Politisch gehörte der Ort zur Landgrafschaft Breisgau (Herrschaft Staufen), bis er 1805 badisch wurde.